


# Wertschätzung als Problemlöser – ein unterschätztes Gut in der heutigen Gesellschaft



**Mag. Carmen Oberlehner**  
ÖPU-Ansprechpartnerin für  
JunglehrerInnen in Oberösterreich



 Zum Artikel

„Net g'schimpft ist g'lobt gnuu“, ein Prinzip, das Mag. Georg Stockinger, der Vorsitzende-Stellvertreter und Besoldungsreferent der AHS-Gewerkschaft, in seinem Artikel „Von der Kunst des Lobens“, erschienen in der Juli/August-Ausgabe 2022 der Zeitschrift „gymnasium“, aufgreift, impliziert, dass wir Menschen heutzutage oft vieles zu selbstverständlich nehmen.

Seien es Ressourcen, wie Gas, Strom, Lebensmittel, deren ständige Verfügbarkeit durch den Krieg in der Ukraine und die europäischen Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg in Frage gestellt wird, oder seien es der Einsatz und die Leistungsbereitschaft von ArbeitnehmerInnen in Schlüsselfunktionen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, wie der Lebensmittelindustrie, der Polizei, der Feuerwehr, aber auch des Lehrpersonals. Doch wo beginnt Wertschätzung? Warum ist sie für unser gesellschaftliches Zusammenleben von so großer Bedeutung?

Die Bedeutung der gegenseitigen Wertschätzung im Berufsleben thematisiert auch Werner Bartens in seinem Artikel „Vergiftete Komplimente sind nicht immer leicht erkennbar“, der am 29. Juli 2022 in der Süddeutschen Zeitung erschienen ist. Er führt am Beispiel eines

Gastronomiebetriebes aus, wie essentiell immaterielle Werte, wie das Betriebsklima und gelebte Wertschätzung, für die eigene Selbstverwirklichung und Zufriedenheit im Berufsleben seien. Weiters betont er, dass sich Wertschätzung in Details wiederfinde, einerseits natürlich in der Möglichkeit einer monetären Belohnung, andererseits aber auch in der Begegnung auf Augenhöhe zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, in der Teilnahme an persönlichen Sorgen, in der Rücksichtnahme auf persönliche Bedürfnisse, in das Einlassen auf echte Gespräche, dem Zuhören, dem Ernstgenommenwerden, dem Zulassen von Verbesserungsvorschlägen und Ideen von Arbeitnehmern. Gerade beim letzten Punkt hat man im Schuldienst immer wieder das Gefühl, dass allein der Kampf darum, von den maßgeblichen Akteuren im Bildungsministerium gehört zu werden, so viel Energie in Anspruch nimmt, dass für eine lösungsorientierte Auseinandersetzung, bei der eine Einbindung von Lehrkräften stattfindet, keine Ressource übrigbleibt.

Bei meiner Recherche zum Thema Wertschätzung bin ich außerdem auf die synonym verwendeten Begriffe Interesse, Wohlwollen und Anerkennung gegenüber einem anderen Menschen gestoßen. Auch der Begriff des Lobens, der im oben angeführten Artikel von Mag. Stockinger ausführlich besprochen wurde, wird im Zusammenhang mit der Wertschätzung genannt, und zwar wenn das Lob authentisch ist und nicht nur das Ergebnis sondern auch der Weg dorthin gesehen und wertgeschätzt werden. Dieser Aspekt ist für mich in der Schule besonders wichtig. Natürlich ist es die Aufgabe von uns Lehrkräften, Schüler\*innen am Ende eines Schuljahres zu benoten und dadurch unsere Wertschätzung und unser Lob für ihre geleistete Arbeit auszudrücken. Aber sollte Wertschätzung nicht mehr sein? Meiner Meinung nach sollte

Wertschätzung in differenzierter Form im Schulalltag gelebt werden. Und das auf mehreren Ebenen, zwischen Lehrkraft und Schüler\*in, Schüler\*in und Schüler\*in, Lehrkraft und Eltern und Lehrkraft und Direktion.

Auf der Ebene zwischen Lehrer\*in und Schüler\*in sollte einerseits nicht nur das Erzielen von möglichst positiven Noten im Vordergrund stehen sondern auch der Weg dahin, demzufolge das Bemühen der/des einzelnen Schülers\*in gesehen und wertgeschätzt werden. Genauigkeit, Präzision, Sauberkeit und Ordentlichkeit werden beispielsweise oft als Grundvoraussetzung wahrgenommen, könnten aber durch persönliches Lob und kleine Aufmerksamkeiten, wie eine persönliche Notiz, einen schönen Stempel oder einen lustigen Aufkleber, als einen kleinen Akt der Wertschätzung in den Vordergrund gerückt werden und das Bemühen der Schüler\*innen fördern.

Andererseits sehe ich das Einhalten und Einfordern von Regeln der Hausordnung in der Schule als Form der Wertschätzung im gesellschaftlichen Miteinander. Dass Schüler zum Beispiel das Mobiliar und die Bücher, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, schätzen, sie nicht zerkratzen, bemalen oder zerstören, auf der anderen Seite aber, dass Lehrkräfte Regeln wie diese oder Verhaltensnormen, die eine wertschätzende Kommunikation voraussetzen, einfordern und vorleben. Dies beginnt beim Grüßen, bei einer bedachten Wortwahl, bei Pünktlichkeit, dem Einhalten von Abmachungen und endet bei der Verantwortung für eine saubere Klasse.

Der Lernplatz „Schule“ sollte durch das Prinzip Wertschätzung ein Ort sein, an dem sich alle Beteiligten wohlfühlen, an dem durch wertschätzenden Umgang Probleme gelöst werden können und Kommunikation gelingt.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com